

Orange Days: 16 Aktionstage gegen Gewalt an Frauen

Der Fokus der diesjährigen Kampagne liegt auf einer besonders vulnerablen Gruppe.

Ein Femizid liegt vor, wenn eine Frau oder ein Mädchen aufgrund ihres Geschlechts getötet wird. In der Schweiz wurden 2025 (Stand 24. November) bereits 27 solcher Tötungsdelikte in den Medien bekannt – die älteste Betroffene war 78 Jahre alt, die jüngste dreijährig. Offizielle Statistiken fehlen, auch werden versuchte Femizide nicht systematisch erfasst. Das tatsächliche Ausmass der Gewalt dürfte daher noch höher sein.

Gerade weil diese Form der Gewalt so dringend thematisiert werden muss, finden jedes Jahr weltweit die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen statt. Während dieser Zeit prägen die Farben Orange und Lila öffentliche Räume: Logos, Plakate und Gebäude leuchten in Orange – daher auch der Name Orange Days.

Erhöhtes Risiko für Menschen mit Behinderung

Ziel der Kampagne ist es, auf geschlechtsspezifische Gewalt aufmerksam zu machen und Gleichstellung zu fördern. Gleichstellung bedeutet, Machtgefälle auszugleichen und dadurch Gewalt zu verhindern. Auch in der Schweiz engagieren sich zahlreiche Organisationen jährlich mit einem vielfältigen Programm an Aktivitäten und Veranstaltungen im Rahmen der Kampagne. Die 16 Aktionstage beginnen seit 1991 jeweils am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, und enden am 10. Dezember, dem Internationalen Tag der Menschenrechte. Der Interna-



Frauen und queere Menschen mit Behinderung sind besonders von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen – auf sie legen die Orange Days dieses Jahr den Fokus. Bild: Keystone

tionale Tag gegen Gewalt an Frauen wurde 1981 etabliert; dieses Datum erinnert an die Ermordung der drei Mirabal-Schwester in der Dominikanischen Republik am 25. November 1960.

Jedes Jahr legt die Kampagne «16 Tage» einen besonderen Schwerpunkt fest. Im Jahr 2025 steht die geschlechtsspezifische Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt. Frauen und queere Personen mit Behinderung sind oft auf Unterstützung angewiesen und leben in Institutionen. Sie erleben aufgrund

ihres Geschlechts und ihrer Behinderung doppelte Diskriminierung, was ihr Risiko erhöht, Gewalt zu erfahren. Oft erschweren Abhängigkeitsverhältnisse den Betroffenen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hinzu kommt, dass viele Unterstützungsangebote nicht barrierefrei sind. Die Kampagne fordert daher dringend Massnahmen, damit alle von Gewalt betroffenen Menschen mit Behinderung angemessene Unterstützung finden – etwa durch Informationen in einfacher Sprache, Sicherheitskonzepte in Institutionen und barrierefreie Websites,

Beratungsstellen sowie Schutzunterkünfte.

Opferberatungsstelle Schwyz und Uri bietet Unterstützung

Die Opferberatungsstelle Schwyz und Uri kennt solche Fälle und geht davon aus, dass die Dunkelziffer wesentlich höher ist. Die unabhängige und rollstuhlgängige Beratungsstelle bietet Betroffenen von Straftaten kostenlos und unverbindlich Unterstützung und Begleitung an. Eine Strafanzeige ist keine Voraussetzung für eine Beratung. Die Beraterinnen unterliegen der Schweigepflicht. (zvg)

Trockensteinmauern wurden saniert

Muotathal Die Gemeinde saniert seit mittlerweile über zehn Jahren immer wieder unter Schutz stehende Trockensteinmauern.

In der Gemeinde Muotathal befinden sich insgesamt mehrere Kilometer Trockensteinmauern, welche teilweise seit 1997 kommunal unter Schutz stehen. Es handelt sich dabei sowohl um Stützmauern als auch um frei stehende Mauern.

Seit über zehn Jahren werden durch die Gemeinde Muotathal im Rahmen von jeweils zweijährigen Sanierungsprojekten verschiedene Trockensteinmauern saniert, um diese vor dem Zerfall zu retten. Neben ihrer Funktion als landschaftsprägende Elemente bieten die Mauern einer Vielzahl von Kleintieren einen Lebensraum und sind dadurch aus ökologischer Sicht ebenfalls sehr wertvoll.

Auch in den Jahren 2024/2025 konnte dank der finanziellen Unterstützung des Fonds Landschaft Schweiz und des Kantons Schwyz ein Projekt zur Sanierung von Trockensteinmauern umgesetzt werden, welches gut vorangeschritten ist. Ein weiterer Anteil des Projekts wird durch die Gemeinde Muotathal, unter anderem aus dem Legat Umweltprojekte der Schelbert AG, finanziert. Die Eigentümer und Bewirtschafter der Mauern leisten ebenso ihren Beitrag. (zvg)



Eine fertig sanierte Mauer im Acherli in Muotathal. Bild: zvg

Theri zeichnet die besten Matura- und Abschlussarbeiten aus

Am Donnerstag fand im Theresianum die traditionelle Preisverleihung für die besten Maturaarbeiten des Gymnasiums und die besten Abschlussarbeiten der FMS statt.

Zum neunten Mal in Folge bildete die Preisverleihung des Vereins Theri Alumni – Verein für Ehemalige und Freunde den Höhepunkt der zweitägigen Präsentation aller Maturitäts- und Abschlussarbeiten. Die Lernenden stellten ihre Projekte vor, teilten ihre Erkenntnisse, präsentierten die Resultate und zogen Bilanz. Aus den vorselektierten Arbeiten wählten die Hauptjurierenden jeweils die drei herausragendsten Projekte pro Abteilung aus.

Die Moderatorinnen, Janine Gallicchio und Janine Camenzind, hoben die aussergewöhnliche Qualität aller Arbeiten hervor und würdigten die nominierten Projekte mit einer Laudatio. Rektorin Christine Durrer-Gläsle betonte die grosse Vielfalt der behandelten Themen und dankte den Mentorinnen und Mentoren für deren engagierten Einsatz. (zvg)

Die Gewinnerinnen

Gymnasium:
1. Rang: Chiara Geisser (Steinen): «Persönlichkeitsentwicklung von eineiigen Zwillingen – Das Zusammenspiel von Genen und Umwelt»; 2. Rang: Silja Rohrbacher (Schwyz): «Einfluss von UV-Strahlung auf die Wirkstoffe der Ringelblume (Calendula officinalis): Erhöhung des Flavonoidgehaltes durch UV-Strahlung»; 3. Rang: Giulia Geisser (Steinen): «Verknüpfungen, die Zukunft formen: Die Förderung der Gehirn- und Denkentwicklung in der frühen Kindheit».



Janine Gallicchio (links) und Janine Camenzind (rechts) vom Verein Theri Alumni mit den Preisträgerinnen der besten Matura- und Abschlussarbeiten am Theresianum Ingenbohl: Chiara Geisser (von links), Silja Rohrbacher, Giulia Geisser, Julia Epp, Elin Knechtle, Malin Schönbächler und Soraya Kayla Schuler. Bild: zvg

Fachmittelschule (FMS):

1. Rang: Soraya Kayla Schuler (Goldau): «Goldau vor dem Bergsturz 1806 – Rekonstruktion der Landschaft, Bebauung und Bevölkerung in einer interaktiven 3D-Karte»; 2. Rang: Elin Knechtle (Altdorf UR) und Malin

Schönbächler (Trachslau): «Schwangerschaft mit Querschnittlähmung – Herausforderung bei der Auslebung des Kinderwunsches»; 3. Rang: Julia Epp (Bristen UR): «Angewandte Neuroplastizität im Alltag».

Angela Anderes als Präsidentin bestätigt

An der Kirchgemeindeversammlung in Gersau zeigte sich auch, dass bald ein Umbruch ansteht.

36 Personen begrüßte der Kirchenrat Gersau am Sonntag zu seiner diesjährigen Kirchgemeindeversammlung im Singsaal der Schule Sunnäfäng. Alle Traktanden wurden von den 33 Stimmberechtigten angenommen.

Edi Schilliger erläuterte der Kirchgemeinde die Jahresrechnung 2025 sowie den Voranschlag 2026 und den Finanzplan 2027–2030. Insgesamt seien alle Verantwortlichen sehr haushälterisch gewesen, und auch der Kirchenrat werde weiterhin sorgsam mit den steuerlichen Mitteln umgehen. So schloss die Rechnung dann auch besser ab als budgetiert. Der Steuerfuss wurde bei 25 Prozent einer Einheit belassen. Änderungen kantonaler Vorgaben und ein eventueller Rückgang steuerlicher Einnahmen natürlicher Personen könnten aber in Zukunft zu einer Erhöhung des Steuerfusses beitragen.

Angela Anderes wiedergewählt und Edi Schilliger verabschiedet

Kirchenratsschreiberin Hildegard Camenzind würdigte das Wirken von Angela Anderes als Kirchenratspräsidentin und schlug sie der Kirchgemeinde für weitere zwei Jahre zur Wiederwahl vor. Einstimmig und mit grossem Applaus bestätigten die Anwesenden diese Wiederwahl.

Anderes dankte Kirchengutsverwalter Edi Schilliger für sein wertgeschätztes Wirken im Kirchenrat mit einem Geschenk. Die Anwesenden verabschiedeten Schilliger mit grossem Applaus. Die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger blieb bis dato erfolglos. Anderes bittet daher Interessierte, sich direkt bei ihr oder bei Mitgliedern des Kirchenrats zu melden.

Eine Demission und eine Pensionierung

Im Sommer 2026 wird es abermals einen Umbruch in der Kirchgemeinde geben. Pater Andrzej Sliwka hat sich nach langem Ringen aus persönlichen und familiären Gründen zu einer Rückkehr in sein Heimatland entschieden. Gemeindekoordinator Urs Heini wird sich in die wohlverdiente Pension verabschieden. Beide werden die Gemeinde per Ende Juli 2026 verlassen.

Mit einer gelungenen Powerpoint-Präsentation veranschaulichte Urs Heini den Jahresrückblick der Pfarrei. Unter den vielen aufgezählten Punkten waren besondere Highlights wie die Ministrantenreise nach Assisi und Rom sowie die Verwirklichung der CD «Hommage à Gersau» als Abschiedsgeschenk des langjährigen Hauptorganisten Alois Koch. (zvg)